

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshl, Rierspe, Rierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radewormwald, Brederfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 253

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 1 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto

Halver
Dienstag, den 28. Oktober

Er erscheint: wöchentlich 6 mal
Gratis beilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herd und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1930

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Die Reichsregierung und die preussische Regierung erklären in Übereinstimmung mit dem Reichspräsidenten, im kommenden Winter sich in Anbetracht der Nothzeit von allen nicht unbedingt erforderlichen Festlichkeiten fernhalten zu wollen.

* Der Reichspräsident hat für die Hinterbliebenen der Opfer der Bergwerkskatastrophe im Saargebiet 10.000 Mark gespendet.

* Die Spitzenorganisationen des Handwerks fahen eine Entschädigung, die sich scharf gegen den von der Regierung geforderten Beimischungszwang von Kartoffel- und Roggenmehl zum Weizengebäck wendet.

* Kapitän Rolin, der Kommandant des in Rio de Janeiro beschossenen Dampfers „Baden“, bestreitet jede Schuld und erklärt, mit voller Ausreisefreiheit ausgefahren zu sein.

Der Kampf um den Preisabbau.

„Ich bitte ergebenst, mit Nachdruck darauf hinzuweisen, daß die Ermäßigung der Produktionspreise... restlos zur Auswirkung kommt“ — das liest man in einem Schreiben, das soeben der geschäftsführende Reichswirtschaftsminister den Länderregierungen zugehen läßt und in dem eine solche „Auswirkung“ des Preisabbaues bei der Kohleverkauf verlangt wird. Man kann ein derartiges Verlangen ohne weiteres verallgemeinern angesichts der Tatsache, daß schon eine ganze Reihe von Produzentenartikeln, namentlich in der Schwerindustrie, ihre Preise herabgesetzt haben, man andererseits aber aus den breiten Massen der Konsumenten immer wieder den lauten, mehr oder minder berechtigten Ruf hört: „Wir merken bloß nichts davon!“

Mit der Kohlenpreiserhöhung — auch die Braunkohlenindustrie hat sich ja dem Vorgehen der Steinkohlenindustrie angeschlossen — wird nun aber ein Kostenfaktor beibehalten, der vom größten bis zum kleinsten Betrieb, bei der Produktion ebenso im Maschinenbau wie im Handwerk, eine ganz wesentliche Rolle spielt. Zudem besteht hier insofern eine recht günstige Lage, als der Kohlen- und -Eisenhandel teils fest organisiert, teils „preisgebunden“ ist, also auch damit die Möglichkeit für ein Eingreifen der Behörden bei „unwirtschaftlichen Preisbindungen“ — gemäß der Zulassungsverordnung — ohne weiteres gegeben erscheint. Natürlich sind die Landesbehörden die hierfür geeigneten Instanzen, und das Reichswirtschaftsministerium verweist diese Behörden auch ausdrücklich auf die Rechte, die ihnen durch jene Rechtsverordnung eingeräumt sind, auf die Waffen, die ihnen damit im Kampf für den Preisabbau in die Hand gegeben sind durch die Möglichkeit, mittels einer bis zum Konsumenten hinunter durchgedrückten Kohlenpreiserhöhung auch die Erzeugungskosten zu vermindern.

Es soll aber nicht gleich mit der zulässigen Schärfe vorgegangen werden, sondern die Länderregierungen sind angewiesen, es bei den Kohlenhandelsorganisationen erst noch einmal sozusagen mit Güte zu versuchen, mit dem Ziel aber, nicht bloß die Kohlenpreiserhöhung beim Produzenten sich voll bis zum Konsumenten hin auswirken zu lassen. Sondern darüber hinaus müßte geprüft werden, ob die bisherigen Handelsverhältnisse — heftige Vorwürfe über eine viel zu große Dehnung dieser Handelsverhältnisse gemacht worden, so daß vor kurzem erst das Reichswirtschaftsministerium durch den Reichswirtschaftsrat gebeten wurde, diese Dinge einmal recht genau zu untersuchen; was aus mannigfachen Gründen auch recht notwendig sein dürfte, und zwar besonders deshalb, weil hier der ausländische Einfluß eine leider nur allzu große Rolle spielt! Die Landesregierungen sollten also dem Ersuchen des Reichswirtschaftsministeriums auch schon deswegen recht ausführlich Folge leisten, weil sich dann doch eine Preisermäßigung beim Hausbrand — die bisher abgelehnt ist — bis in die letzten Konsumentenkreise fühlbar machen, diese also doch „etwas vom Preisabbau merken“ würden.

Das dürfte sogar noch weit mehr geschehen, wenn es gelingen sollte, dem weiteren in jenem Schreiben ausgedrückten Wunsch des Reichswirtschaftsministers nach möglicher „Auswirkung“ des Kohlenpreissabbaues Rechnung zu tragen: bei den Tarifen der Versorgungsbetriebe der Kommunen. Also bei den Preisen für Gas, Wasser, Elektrizität und demzufolge auch bei den Verkehrsbetrieben. Oft genug sind hier die Preisverteuerungen „begründet“ worden mit einer Heraushebung des Kohlenpreises — nun könnte sich die Sache doch auch einmal in umgekehrter Richtung abspielen! Gerade bei der Gaserzeugung z. B. ist doch die Kohle das eigentliche Rohprodukt, sollte mithin eine Kohlenpreiserhöhung auch das Endprodukt verbilligen. Sollte es wenigstens tun — aber es ist sehr fraglich, ob es geschehen wird! Angesichts der miserablen Finanzlage vieler Städte würden sich die Verwaltungen nicht wenig freuen, wenn sie die Kohlenpreiserhöhung „auffangen“ und den Mehrerlös in die eigenen, ach! so leeren Taschen leiten würden. Auch hierfür dürfte es ja an „Gründen“ kaum fehlen. Wobei übrigens auch erwähnt werden mag, daß derartige Versorgungsbetriebe ja keineswegs nur in Händen der Kommunen sind, sondern daß bei den größten von ihnen gerade die Länder das entscheidende Wort zu sprechen haben, daneben noch Provinzen, Kommunalverbände usw. Das gilt besonders für große Teile der Elektrizitätsversorgung, wo vielfach — außer bei den Kommunen — ein Lieferungsmonopol besteht, namentlich für die Bedürfnisse der kleinen und mittleren Städte und des

Der Ueberfall auf die „Baden“

Badenkapitän bestreitet jede Schuld.

Ohne Grund beschossen.

Bei der Beschießung des deutschen Dampfers „Baden“ im Hafen von Rio de Janeiro durch die brasilianischen Aufständischen und nunmehrigen Gewaltthäter, wie bekannt, 26 Menschen zu Tode gekommen, während weitere Leute verletzt wurden. Der Kapitän des Schiffes, Rolin, soll mittlerweile verhaftet worden sein, während das Schiff zu Reparaturarbeiten vor Anker liegt. Nun ist bei der Hamburg-Amerika-Linie in Hamburg ein auch vom Sapagvertreter in Rio de Janeiro unterzeichnetes Telegramm folgenden Wortlaut eingelaufen: „Baden auslaufend, alle Kriegsfahrzeuge und Forts mit Senften der Flagge grüßend, mit besonderer Ausfahrterlaubnis des Hafenkapitäns versehen, vor Passieren des Forts Santa Cruz Pfeifensignal gebend, wurde, nachdem bereits Infel



Commodore Rolin, der Kapitän der beschossenen „Baden“.

„Immodore Rolin, der Kapitän der beschossenen „Baden“, Cotunduba passiert hatte, beschossen. Granatvortreffer hinterließ über Bord 26 Tote und 43 Verwundete. Namen deutscher Passagiere bereits abgesandt. Zwecks provisorischer Reparatur und Ablegen, Verklarung ist Verbleiben bis Montag mittag erforderlich.“

Da Kapitän Rolin somit alle eigene Verschuldung an dem Vorfall bestreitet, wird die Sache um so rätselhafter. Nach Angabe der deutschen Gesandtschaft in Rio befindet sich unter den Opfern auf der „Baden“ ein Reichsdeutscher, nämlich der Heizer Willi Müller. Ferner wurden drei reichsdeutsche Passagiere verletzt, Georg Böhle, Otto Dambel und Paul Schön sowie von der Besatzung des Dampfers der Matrose S. Osterkamp, der Heizer Hans Beversdorff und der Maschinenanwärter Willi Ahrberg. Weiter sind acht Reichsdeutsche verletzt worden. Ihre Namen sind noch nicht bekanntgegeben.

Man vermutet in Hamburger Schiffahrtskreisen, daß die Revolutionäre, die das Fort Capacabana besetzt hatten, glaubten, daß der Dampfer „Baden“ Angehörige der früheren Regierung an Bord hätte. Bei der Sapag

nimmt man an, daß dem Kapitän Rolin die Ausfahrt aus dem Hafen nicht verboten worden sei; denn wenn er dieses Verbot gekannt hätte, würde er als erfahrener und verantwortungsvoller Schiffsführer es vorzögl. nicht mißachtet haben. Die politischen Wirren in Brasilien zwingen die europäischen Reedereien, die mit Brasilien verkehren, zu äußerster Vorsicht. Schon ehe die Beschießung des Sapagdampfers „Baden“ sich ereignete, teilten mehrere, darunter auch deutsche Reedereien, mit, daß sie ihre Abfahrten aufschieben müßten. So erklärt die Hamburg-Süd, daß alle ihre Abfahrten nach südbrasilianischen Häfen einstweilen nicht stattfinden würden.

Deutschland fordert Schadenersatz.

Wie man von zuständiger Stelle erfährt, hat die deutsche Gesandtschaft in Rio de Janeiro sofort nach Bekanntwerden der Beschießung des Sapagdampfers „Baden“ eine Untersuchung eingeleitet und zu diesem Zweck eine deutsche Kommission an Bord des Dampfers geschickt. Zugleich hat sie sich mit den zuständigen brasilianischen Stellen in Verbindung gesetzt. Die brasilianischen Behörden haben zugesichert, zur Aufklärung des Falles alles Notwendige einzuleiten und schuldige Personen zur Rechenschaft zu ziehen. Die Gesandtschaft ist angewiesen worden, auf Grund des festzustellenden Sachverhalts angemessene Genugthuung und vollen Schadenersatz zu fordern.

Wie die Generaldirektion der Sapag-Hamburg bekanntgibt, haben sich an Bord der „Baden“ auch fünfzehn dänische Passagiere dritter Klasse befunden, von denen aber niemand im geringsten verwundet worden ist. Die Verwundeten oder Toten seien ausschließlich Deutsche und Spanier.

Abfahrt der „Baden“ aus Rio.

Kapitän Rolin nicht verhaftet.

Nach den Informationen, die an Berliner zuständiger Stelle vorliegen, bestätigen sich die aus Amerika stammenden Meldungen von der Verhaftung des Kapitäns des Sapag-Dampfers „Baden“ in Rio nicht. Das Schiff fährt noch am Montag abend unter Führung seines Kapitäns von Rio wieder ab.

Note Brasiliens an Spanien.

Entschuldigung der Rio-Regierung in Madrid.

Der spanischen Regierung ist eine Note der vorläufigen Regierung in Brasilien zugegangen, in der wegen der Tötung spanischer Staatsangehöriger bei der Beschießung der „Baden“ um Entschuldigung gebeten und strengste Untersuchung angekündigt wird. Spanien wird keine Antwortnote schicken, sondern den Vorschlag in Rio de Janeiro beauftragen, von sich aus Schritte wegen der Schadenersatzansprüche zu unternehmen. Dieser Weg wurde gewählt, weil Spanien die neue brasilianische Regierung noch nicht anerkennen will.

artiger Dinge nach menschlichem Ermessen verhüten werden.

Der Fall Franzen.

Die Ermittlungen in der Angelegenheit des braunschweigischen Ministers und nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Dr. Franzen bezüglich des Vorfalls mit dem Landwirt Guth bei den Berliner Unruhen sind jetzt von der Berliner Kriminalpolizei abgeschlossen und der Staatsanwaltschaft übergeben worden. Inzwischen ist Minister Dr. Franzen, der bisher Amtsgerichtsrat in Kiel war, aus dem preussischen Justizdienst ausgeschieden.

Oesterreich.

Politischer Attentatsversuch.

In der Ausstellungshalle zu Innsbruck fand eine große sozialdemokratische Versammlung statt, bei der Otto Bauer aus Wien sprach. Unter der Rednertribüne wurde eine Büchse mit Zündschnur gefunden, die von Heimwehrenten angebracht war. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß die Büchse mit zwei Böllern und 20 Knallfröhen gefüllt war, was ausgereicht hätte, eine Panik in der Massenversammlung hervorzurufen. Es sind bereits mehrere Verhaftungen vorgenommen worden. Gleich nach Eröffnung der Versammlung wurden von Heimwehrenten Stinkbomben geworfen. Einige Heimwehrenten, die beim Stinkbombenwerfen überfallen wurden, wurden aus dem Saal befördert. Nachdem der Saal gelüftet war, konnte Bauer sein Referat halten. Die Versammlung konnte ruhig zu Ende geführt werden.

Australien.

Sieg der Arbeiterpartei.

Die Neuwahlen in Neusüdwaales haben einen Sieg der Arbeiterpartei gebracht. Die Verteilung der Mandate ist folgende: Arbeiterpartei 54, Nationalisten 23, Landpartei 13 Sitze. Man erwartet, daß der bisherige Premierminister und Führer der Nationalisten zurücktreten und der Führer der Arbeiterpartei, Lang, die Regierungsbildung übernehmen wird.

Polen.

Angeklagter Spion verurteilt.

Vor dem Bezirksgericht in Graudenz stand eine Spio-

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Der Gerstenzoll.

Die von Reichsfinanzminister und Reichsernährungsminister veröffentlichte Mitteilung über die Erhöhung des Braugerstenzolls ist verschiedentlich auch auf den Gerstenzoll bezogen worden. Von zuständiger Stelle wird ausdrücklich betont, daß sich die Veröffentlichung nur auf die Erhöhung des Braugerstenzolls bezieht, nicht aber auf eine Erhöhung des Gerstenzolls.

Postbeamter als Spion.

Ein bereits einige Monate zurückliegender Spionagefall wird jetzt bekannt. Ein polnisches Spionebureau, das seinen Sitz in Dentschen hatte, versuchte in den Besitz der Post zu gelangen, die vom Reichswehrministerium in Berlin an die 1. Kavalleriedivision in Frankfurt a. O. und umgekehrt gefandt wurde. Die Polen bedienten sich für diesen Fall der Spionage eines deutschen Postbeamten, der sich durch Geldangebote dazu verleiten ließ, seinen polnischen Auftraggebern amtliche Schreiben auszuhandigen. Dieser Postbeamte hat dann, als er schließlich verhaftet wurde, nach Ablegung eines vollen Geständnisses im Moabitler Untersuchungsgefängnis in Berlin Selbstmord durch Erhängen verübt. Inzwischen sind Maßnahmen getroffen worden, die eine Wiederholung der-

nageaffäre zur Verhandlung, die den bekannten Grenz-
zwischenfall bei Neuhöfen vom Sommer dieses Jahres
zur Grundlage hat. Angeklagter war der polnische
Staatsbürger Bruno Jude, ein deutscher Optant. Jude
wurde zu elf Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust,
500 Zloty Geldstrafe und zur Tragung der Kosten in Höhe
von 5600 Zloty verurteilt. Man sprach ihn schuldig, ob-
wohl er nicht deutscher, sondern polnischer Spion war.
Der bei der Schießerei in Neuhöfen verletzte polnische
Kommissar Biedrzyński wurde nach seiner Heilung in das
Leipziger Untersuchungsgefängnis eingeliefert und wird
sich vor dem Reichsgericht demnächst wegen Spionage zu
verantworten haben.

Aus In- und Ausland

Wien. Wie die Blätter melden, hat der k. k. Be-
tende Polizeipräsident von Wien, Pamer, dem
Bundesminister des Innern, Fürst Starhemberg, sein Pen-
sionsgesuch überreicht.

Warschau. Das Appellationsgericht in Lublin hat das
Urteil gegen die frühere Abgeordnete der oppositionellen
Bydolentia-Partei, Rosmowska, die wegen Verleumdung
des Marischals Bilsudski zu sechs Monaten Gefängnis ver-
urteilt wurde, bestätigt. Die Verteidigung hat Berufung beim
Kassationsgericht eingelegt.

Die Regierung feiert keine Feste.

Dringende Aufforderung.

Bei der großen wirtschaftlichen Not, mit der weite Kreise
des deutschen Volkes zu kämpfen haben, muß jedes über-
maß an Feiern und Vergnügungen vermieden werden.
Aus diesem Grunde haben die Reichs- und die preu-
ßische Regierung beschlossen, Einladungen gesell-
schaftlicher Art nur beim Vorliegen besonderer Anlässe
folge zu leisten und ihre gesellschaftlichen Veranstaltungen
auf das Mindestmaß dessen einzuschränken, was mit pflicht-
gemäßer Repräsentation vereinbar ist. Der Reichs-
präsident hat diesen Beschluß ausdrücklich gutgeheißen.
Die Reichsregierung und die preußische Staatsregierung
richten angesichts des Ernstes der Zeit an alle Kreise die
dringende Aufforderung, auch ihrerseits gesellschaftliche
Veranstaltungen einzuschränken und insbesondere von
öffentlichen Festlichkeiten möglichst abzusehen.

Kritik am Sanierungsprogramm.

Gewerkschaftstag der Wasserstraßengewerkschaften.

In Berlin fand der 6. Gewerkschaftstag der Deutschen
Wasserstraßengewerkschaft statt. In der Eröffnungs-
rede gedachte Gewerkschaftsvorsitzender Brune der Opfer der
Bergwerkskatastrophen. Dann sprach der Vorsitzende des
Gesamtverbandes Deutscher Verkehrs- und Staatsbediensteter,
Oskar Kümmele, zum Thema „Untergang oder Aufstieg“.
Seine Ausführungen fanden in einer Entschiedenheit Ausdruck,
in der es u. a. heißt: Der Sanierungsplan der Reichs-
regierung sei zu einseitig auf die Belastung der Beamten,
Angestellten und Arbeiter abgestellt.

Der Kampf um das Weizenbrot.

Das Handwerk gegen neue Zwangswirtschaft.

Die Ausschüsse für Sozialpolitik und Wirtschaftspolitik
beim Deutschen Handwerks- und Gewerbelam-
merstag und beim Reichsverband des deutschen
Handwerks traten in Hannover unter starker Beteiligung
aus dem ganzen Reichsgebiet zu einer Aussprache über das
Regierungsprogramm vom 30. September 1930 zusammen. Zu
der beabsichtigten Zwangswirtschaft

Beimischung von Kartoffel- und Roggenmehl

wurde ein Antrag des „Germania“-Zentralverbandes deutscher
Bäckerinnungen und des Deutschen Müllerbundes einstimmig
angenommen, in dem es u. a. heißt:

Die von dem Reichsverband des Bäckerhandwerks
unterbreiteten Vorschläge, die bereits Gegenstand von Verhand-
lungen zwischen dem Reichs Ernährungsminister Dr. Schiele
und dem „Germania“-Verband gebildet haben, werden als ge-
eignete Maßnahmen zur Milderung der gegenwärtigen

Notlage der deutschen Landwirtschaft

angesehen. Dem Reichs Ernährungsminister wird dringend
nahegelegt, diese Maßnahmen, die die beteiligten Gewerbe, ge-
stürzt auf ihre Erfahrungen, vorschlagen, trotzdem sie den Be-
rufsangehörigen nicht unerhebliche Opfer auferlegen,
zu ergreifen. Die gemachten Vorschläge können sofort er-
folgreich durchgeführt werden, während andere Maß-
nahmen längere Übergangszeiten notwendig machen.

Jede zwangsweise Beimischung von Kartoffel- und Roggen-
mehl oder eins von beiden zum Weizenmehl ist energig ab-
zuweisen als gegen die berechtigten Forderungen der Verbrau-
cherschaft nach einwandfreiem und preiswertem Gebäck ver-
stoßend.

Das Gesamthandwerk würde die zunächst betroffenen
Handwerkszweige in einem durch einen Beimischungszwang
aufgezwungenen Existenzkampf gegen eine solche
neue Zwangswirtschaft

tatkräftig unterstützen, weil ein solcher Kampf auch im Interesse
der deutschen Verbraucherschaft liegt.

Das Verständnis für Ostpreußen.

Amtsvorsteher Friedrich über seine Verhaftung.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung im ostpreussischen
Bauernprozeß erklärte Professor Lang von der Universität Königs-
berg, über die Höhe der Mittel, die Reich und Staat für
Ostpreußen zur Verfügung gestellt hätten, könne er nichts sagen.
In Berlin bestünde nicht immer genügendes Verständnis für
Ostpreußen. Nach Lage der Finanzen sei das Mögliche ge-
schehen. Ob aber immer in richtiger Weise, wage er nicht zu
sagen. — Amtsvorsteher Friedrich schilderte dann seine
Verhaftung. Er erklärte, er sei ohne jeden Grund
verhaftet worden, da er völlig unbeteiligt gewesen sei und noch
nie an solchen Verleumdungen teilgenommen habe.

Reichstagung der Postbeamten.

Stellungnahme zum Sanierungsprogramm der Reichsregierung.

Der Reichsverband Deutscher Post- und Telegraphen-
beamten veranstaltete im Rahmen seines 19. Verbands-
tages in Berlin eine Kundgebung, an der auch Vertreter
des Reichspostministeriums und des Verwaltungsrates der
Reichspost teilnahmen. Nach Begrüßungsansprachen sprach
Verbandssekretär Zahn über die Stellungnahme des Reichs-
verbandes zu den Sanierungsfragen. Er erklärte u. a., die deutsche
Beamtenchaft stimme mit dem Reichskanzler darin überein,
daß die Beamten zu ihrem Teil an der Gesundung der Reichs-
finanzen mitwirken müßten, jedoch müßten im übrigen alle
zahlungsfähigen Volksteile herangezogen werden. Der Redner
gab der Hoffnung Ausdruck, daß es der Reichsregierung ge-
lingen möge, eine allgemeine Preissenkung zu
erzielen.

War die ostpreussische Bauernbewegung eine Organisation?

Dr. Lütgebrune wünscht den Minister Schiele als Zeugen.

Im ostpreussischen Bauernprozeß stellte der Staatsanwalt
Antrag darüber, daß für die Landwirtschaft alles getan

Und wieder Trauerfahnen

Die Trauer im Saargebiet.

92 Tote und drei Vermisste festgestellt.

Die Trauer über das Unglück auf der Grube May-
bach ist im ganzen Saargebiet sehr groß. Die Gebäude
der Bergwerksdirektion und viele Privathäuser haben
Halbmast gesetzt. Vergnügungen und Festlichkeiten
wurden in letzter Minute verlegt oder abgebrochen. Die
Zeitungen, die Handelskammer, der Arbeitnehmerverband
der Saarindustrie und die Arbeitgeberorganisationen
haben zu Sammlungen für die Hinterbliebenen aufgerufen,
und schon jetzt gehen von allen Seiten zahlreiche Spen-
den ein.

Welch namenloses Elend das Unglück in manchen
Familien verursacht hat, geht aus Einzelheiten hervor, die
nach und nach bekanntwerden. Der 51. und 52. Tote, die
in den Verlesesaal gebracht wurden, waren die Brüder
Altaus Mörchweiler. Ihr Vater war, als er von
dem Unglück hörte, sofort in die Grube gefahren, um sich
an dem Rettungswerk zu beteiligen. Nach unmenschlichen
Mühen und stundenlangem Suchen entdeckte er

zwei leblose verkohlte junge Menschen,

die sich anscheinend im Todeskampf als Brüder umarmt
hatten. Der Vater hatte seine Söhne gefunden und gab
ihnen das Geleit aus der Tiefe. An einer anderen Stelle



Die ersten Opfer werden geborgen.

im Lorenzsaal sah man einen alten Gemeindepolizisten, der
in einem Toten seinen Sohn erkannte, obgleich der auf der
Brust des Toten liegende Zettel einen anderen Namen
angab. Ein fehlender Finger an der Hand des Toten hatte
den Vater seinen Sohn wiedererkennen lassen.

Die Zahl der Opfer.

Nach einer Meldung der Grubenverwaltung wurde
die Zahl der geborgenen Toten am Montag mittag mit
86 angegeben. Hierzu kommen noch vier im Lazarett ver-
storbene Bergleute und zwei Tote, die noch in der Grube
liegen. 92 Tote stehen somit fest. Über das Schicksal von
drei Vermissten weiß man noch nichts Genaues. Möglich,
daß sie sich noch unter Tage befinden, möglich aber auch,
daß es ihnen gelungen ist, sich zu retten, und daß sie sich
bisher nur nicht gemeldet haben.

Die Beisetzung der letzten Alsdorfer Opfer.

Wiederinbetriebnahme dreier Reviere.

Aus Alsdorf wird berichtet: Zu Zehntausenden zogen
nach den Beisetzungen die Menschen zu den Gräbern der
Bergleute, die sämtlich mit weißen Kreuzen versehen
worden sind. Am Montag morgen wurden noch zwei
Opfer, darunter ein in der Mariagrube tödlich verunglück-
ter Bergmann, beigesetzt.

Der Eschweiler Bergwerksverein teilt mit, daß die
Reviere 4, 5 und 6 wieder in Betrieb genommen wurden.
Ferner werden die im Revier 12 (Maschinenrevier) be-
schäftigten Leute wieder eingestellt. Die Inbetriebnahme
der Reviere wird nach Maßgabe des Fortschrittes der
Aufräumarbeiten erfolgen. Außerdem sollen weitere
300 Mann auf den anderen Gruben des Eschweiler Berg-
werksvereins eingestellt werden.

Spenden und Beileidsfundgebungen.

Der Reichspräsident hat als Hilfe für die Opfer der
Bergwerkskatastrophe im Saargebiet einen Betrag von

wurde, was von Staats wegen möglich gewesen sei. Als Zeugen
und Sachverständigen benannte er Professor Lang-
Rönigsberg. Über die Notwendigkeit der Ladung dieses Sach-
verständigen und der Vernehmung des Präsidenten
Brandes entspann sich eine Aussprache, in deren Verlauf
Staatsanwalt Dr. Lütgebrune Beweisangebote stellte, wonach
die Bauernbewegung keine Organisation

gebildet habe. Die Massenercheinungen der Bauern bei
Zwangsversteigerungen seien nur Beweise der Zusammen-
gehörigkeit gewesen. Die Bauernbewegung habe mit den
Störungen nicht zu tun, sie habe im Gegenteil stets vermittelt.
Als Zeugen benannte er u. a. Minister Schiele, den
Strafkommissar Rönneburg, den hollsteinischen Bauern-
führer Hamkens und einige Landwirte aus Ostpreußen.
Ein als Zeuge vernommener Landwirt, der mit der Bauern-
bewegung nichts zu tun hat, entlastete die Bauern. Präsident
Dr. Brandes, der dann als Sachverständiger vernommen
wurde, erklärte, er habe die Bauernbewegung aus Zeitungs-
ausschnitten kennengelernt. Die Not der Landwirtschaft sei so
groß, daß Explosionen zu erwarten gewesen seien.

Das scheinheilige Europa.

Mussolini über die Revisionsfrage.

Das „neunte Jahr faschistischer Zeitrechnung“ leitete
Mussolini mit einer großen Rede vor den Führern des
Faschismus ein. Seine Sommerreden hätten den Zweck
gehabt, dem scheinheiligen Europa, das in Genf
vom Frieden rede und dabei überall den Krieg vorbereite,

10 000 Mark aus seinem Dispositionsfonds bewilligt.

Die Apostolische Nuntiatur in Berlin hat im Auf-
trage des Papstes 10 000 Mark für die Angehörigen
der verunglückten Bergleute in Alsdorf bewilligt.

Beim Deutschen evangelischen Kirchen-
ausschuß in Berlin sind Beileidstelegramme des fran-
zösischen protestantischen Kirchenbundes und der Kirche
von Schottland eingelaufen, die mit herzlichen Worten die
Anteilnahme des evangelischen Auslandes an
der Katastrophe in Alsdorf zum Ausdruck bringen.

Der brennende Schacht.

Französischer Bericht über die Grubenkatastrophe.

Der Generalsekretär der Dominalminen, Raspail, hat
eine Erklärung abgegeben, in der es heißt: Die genauen
Ursachen der Katastrophe stünden zurzeit noch nicht
fest. Doch liege die Vermutung nahe, daß man es mit
Schlagenden Wetter zu tun habe. Einer im Schacht be-
ginnenden Feuersbrunst sei eine schwere Explosion
gefolgt. Wenn das Unglück nicht noch größeren
Umfang angenommen habe, so sei das in erster Linie
der Kalblütigkeit des Chefingenieurs und des
leitenden Personals zu verdanken. Man sei sofort bis
zum Brandherd vorgegriffen und hätte ihn mit Gruben-
wasser eingeschränkt.

Das Unglück habe sich durch eine starke Rauchentwick-
lung aus dem Schacht angekündigt, während die Explosion
selbst von außen her nicht zu hören gewesen sei. Als das
Alarmsignal ertönte, seien die Bergarbeiter mit größter
Beschleunigung zutage gefördert worden, wobei man fest-
gestellt habe, daß 110 Mann fehlten. Die Opfer seien in
einem Stollen in 600 Meter Tiefe beschäftigt gewesen.

Der französische Außenminister Briand hat an den
Präsidenten der saarländischen Regierungskommission, Sir
Ernest Wilson, ein Beileidstelegramm gerichtet.

Untersuchung des Maybacher Grubenunglücks.

Noch sechs Bergleute in Lebensgefahr.

Nach den letzten Meldungen aus Saarbrücken befinden
sich von den 20 verletzten Bergleuten sechs in hoffnungs-
losem Zustand. Der Generaldirektor für Grubenfragen
im französischen Ministerium für öffentliche Arbeiten wird
sich nach Saarbrücken begeben, um die Untersuchung des
Maybach-Gruben zu leiten. Französischerseits wird er-
klärt, daß die ersten Feststellungen bereits den Beweis
geliefert hätten, daß sämtliche Sicherheitsvorrichtungen
intakt gewesen seien.

Die allgemeine Anteilnahme.

Der Landeshauptmann der Rheinprovinz, Horton,
und der Oberpräsident der Rheinprovinz haben an die
Regierungskommission des Saargebietes in Saarbrücken
anlässlich des Grubenunglücks auf Schacht Maybach Be-
ileidstelegramme gerichtet. Ebenso hat die sächsische Regie-
rung der Direktion der Maybach-Grube aus Anlaß der
schweren Bergwerkskatastrophe telegraphisch die auf-
sichtliche Teilnahme ausgesprochen.

Auf Anordnung der Reichsregierung und der preußi-
schen und bayerischen Staatsregierung sehen am Mitt-
woch, dem Tage der Beisetzung der Opfer des Unglücks
auf der Maybach-Grube, die öffentlichen Gebäude in
Preußen und in der bayerischen Pfalz die
Flaggen auf Halbmast.

die Maske abzureißen. Die Revision der Friedens-
verträge diene dem Interesse Europas, dem Interesse
der Welt. Die Behauptung von der angeblichen Unab-
änderlichkeit der Verträge sei sinnlos.

Gegenrevolution in Brasilien?

Neue Unruhen in Rio de Janeiro.

In Rio de Janeiro sind neue Unruhen ausge-
brochen. Es kam zu heftigen Zusammenstößen
zwischen der Militärpolizei und dem auffässigen Pöbel.
Die Geschäfte und Banken wurden sofort geschlossen.
Gerüchte befanden, daß die Anhänger Prestes eine Gegen-
revolution in der Bundeshauptstadt zu entfachen versuchen.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Salver

— I Störung im Fernsprechkabel. Beim Ausgraben eines
Hydranten an der Amtsstraße ist das Kabel Richtung Gar-
thausen-Deidinghausen-Berlinerstraße zerstört worden.
Teilnehmer in genannter Richtung bleiben vorerst gestört.
Instandsetzungsarbeiten sind im Gange.

— (Infolge wiederholten Unregungen aus inmitten der
Gemeinde, waren der frol. Einladung des Herrn Pastor
Stommel eine stattliche Anzahl Frauen und Männer in

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ und „Schaltsmühler General-Anzeiger“.

Das Reich der Frau.

Die moderne Küche.

Nur keine Wohnküche! — Hygiene und Vereinfachung der Arbeit. — Küchenschrank, nicht Küchenbüfett. — Die Küche soll nicht der Tyrann der Hausfrau sein.

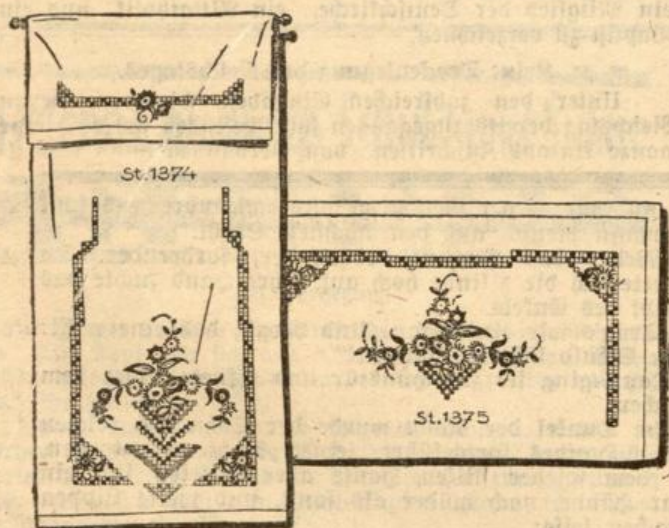
Das tägliche Arbeitsreich der Hausfrau, die Küche, ist heute, mehr aus nebenjählichen Betrachtungen heraus, in den Vordergrund der Erörterungen geschoben worden. Die Ansicht bricht sich Bahn, daß auch der Hausfrau die schwere Arbeit erleichtert werden sollte, und hierzu kommt, daß vielerorts höchste Wirtschaftlichkeit im Bau- und Wohnungswesen erzielt werden muß. Vereinfachung der Arbeit, Wirtschaftlichkeit und Hygiene verlangen heute auch in der Küche ihr Recht.

Wie es einst war, ist es heute noch überwiegend. Ein Herd mit tiefem Feuerloch, mit Stangen herum, an denen man sich dauernd stößt und die regelmäßig gepußt werden müssen, Küchenschranke aus naturgebeiztem Holz, die vom Dampf stumpf, schmutzig und rissig werden. Dann gibt es noch Tisch und Stuhl und den weiten Weg zwischen den verschiedenen Gegenständen in der Küche.

Heute will man die Küche praktischer gestalten. Je kleiner die Küche ist, desto besser ist sie für die Hausfrau. Die moderne Küche soll nicht größer als 6 bis 9 Quadratmeter sein. Sie ist keine Wohnküche, sondern den Wohnräumen angegliedert. Statt der ruhigen Herde herrschen Gas- und elektrische Kocher. Der breite Tisch steht am hellen Fensterplatz. Er enthält eine Dedelschublade, in die Kartoffel-, Obst- und Gemüseabfälle hineingeschält werden. Ein mit Linoleum belegter Deckel über dem Abwaschtisch gestaltet sich dadurch zum Ablegeschiff. Und der Küchenschrank muß alles in zweckmäßigster Form enthalten. Geschirr, Besen, Bürsten usw. werden alle verschlossen aufbewahrt. Das neue Küchenleben soll also hygienisch und praktisch gestaltet sein und die Arbeit der Hausfrau erheblich erleichtern.

Von Küchenbüfett will die moderne Hausfrau nichts mehr wissen. Sie erfordern infolge ihres vielgestaltigen Aufbaus viel Putzarbeit, denn sie geben sich den Augen des aufmerksamen Besuchers sofort preis, auch — es kann doch leicht vorkommen —, sobald die Fensterseiben zersprungen sind, dringen Staub und Wasserdämpfe in den Schrank ein und richten Schaden an. Aus Reinlichkeits- und Bequemlichkeitsgründen ist der moderne Küchenschrank fest verschlossen, zwei- oder dreiflügelig, und vermag alles zu beherbergen: Teller, Tassen, Besen, Plättbrett, Staubsauger, Glasbehälter für Kaffee, Tee, Salz, Zucker, Pfeffer, Reis, Grieß, Mehl und dergleichen. Man weiß so immer sofort, woher man das, was man gerade braucht, nehmen soll, da die Küchengegenstände ja nicht mehr auf viele Teile der Küche verstreut sind.

Alle Arbeit kann natürlich auch durch die zweckmäßigste Einrichtung der Küche der Hausfrau nie genommen werden, aber sie kann bedeutend erleichtert werden. Und für Ordnung muß die Hausfrau selbst Sorge tragen, denn Unordnung verursacht viel Mehrarbeit. Nach dem alten Sprichwort: „Halte Ordnung, liebe sie, denn sie spart dir Zeit und Mühe.“ muß sie sich schon richten und gleich alles, was sie gebraucht hat, an Ort und Stelle hinstellen. Die Küche wird nicht der Tyrann der Hausfrau sein, wenn sie alles gleich erledigt, was getan werden muß. Doch das ist wohl eine platte Weisheit, die überall und nicht nur in der Küche gilt.



St. 1274. Küchenhandtuch (Stoffgröße 65/130). Graumeliertes Halbleinen bildet das Material. Die Stickerei ist in Blau gehalten. Lyon-Abplättmuster, Preis 80 Pf.

St. 1375. Wandschoner (Stoffgröße 65/110). Aus graumeliertem Halbleinen mit schöner blauer Stickerei. Lyon-Abplättmuster, Preis 80 Pf.

Küche und Haus.

Fasan als Braten. Der Fasan wird gerupft, der Kopf, die Flügel und der Schwanz werden ungerupft abgeschnitten und beiseitegelegt. Dann wird er flammiert, gepußt, ausgenommen, mit einem Tuch innen ausgetrieben, mit Salz bestreut und paniert. Die Brust wird entweder gespißt oder mit einer Speckschneide überbunden. Im Bratrohr läßt man ihn in Butter ungefähr eine Stunde unter fleißigem Uebergießen braten. Beim Anrichten wird der Kopf an einem Holzstäbchen in den Hals des Vogels gesteckt; der Anfaß ist von einer zierlich getrauten weißen Seidenpapiermanschette bedeckt. Die Flügel mit den Federn kommen an die richtige Stelle, ebenso die schönsten Schwanzfedern. Ringsum liegt ein Kranz von Brunnenkresse. Der Bratenstisch wird besonders serviert. Als Beilage eignen sich: Brunnentressen-, Endivien-, auch Selleriesalat, ebenso Pfefferkompott.

Gedämpfter Fasan. Der vorbereitete Fasan wird mit einem reichlichen Stück Butter, einem Glas Weißwein, Zwiebel- und gelben Rübenscheiben, Lorbeerblatt, einigen Pfefferkörnern, Nelken, etwas Zitronensaft 1½ Stunden langsam gedämpft. Der rein abgefettete Bratenstisch wird mit zwei Eßlöffeln saurem Rahm gekocht, durch ein Haarsieb gestrichen und mit dem Fasan recht heiß serviert.

Fasan mit Sauerkraut. Hierzu eignet sich auch ein älterer Fasan. Auf bekannte Art vorgerichtet, wird er mit Speck überbunden und gut zugedeckt gedünstet. Wenn man will, kann man ihn auch die letzte halbe Stunde in dem Sauerkraut fertigkochen. Beim Servieren wird das Kraut erhöht angerichtet und der in schöne Stücke zerlegte, glasierte Fasan kräftig daraufgelegt. Oder falls man eine wirkungsvollere Aufmachung wünscht: Man garniert das Kraut wie ein weites Nest, in dessen Mitte der Fasan mit Kopf- und Schwanzschmuck thront.

Fasan auf Jägerart. Diese Zubereitung ist am einfachsten. Der Fasan wird in sehr guter Fleischbrühe langsam fertiggekocht, beim Auftragen mit Salz bestreut und so heiß wie möglich nach der Suppe gegeben. Gefüllter Fasan: Zur Fülle nimmt man das Innere von weißem Brot, weicht es in Milch drückt es gut aus und verrührt es mit Butter und Eiern. Dann fügt man Kastanien, Mandeln, Pistazien, Sultaninen und einen kleinen Eßlöffel Zucker dazu. Die abgezogenen Pistazien und Mandeln werden in feine Streifen geschnitten, die Kastanien weich gekocht, doch müssen sie ganz bleiben. Man rechnet zur Füllung eines Fasans ungefähr 60–80 Gramm Brot, 3 Eier, 50 Gramm Butter, 250 Gramm Kastanien, 60 Gramm Mandeln, 30 Gramm Pistazien, 50 Gramm Sultaninen und etwas Salz. Mit dieser gut vermengten Masse wird der Fasan gefüllt und fest gebunden. Beim Anrichten umgibt man ihn mit einem Kranz ganzer Äpfel, die ungegärt in Zucker braun gedämpft sind. Sehr gut eignet sich Hagebutten- oder Johannisbeersauce dazu.

Provençal von Fasan. Der Fasan wird in Salzwasser weichgekocht. Inzwischen bereitet man folgende Soße: In 125 Gramm feinstem Öl zerdrückt man 6 Stück gut gereinigte Sardellen und läßt dies auf schwachem Feuer warm werden. Dann wiegt man Petersilie, etwas Knoblauch, Kapern und Schalotten recht fein und kocht sie mit Öl auf. Das Öl muß hell bleiben. Zuletzt säuert man mit dem Saft von zwei Zitronen und etwas Kräutereisig, läßt noch einmal aufwallen und nimmt die Soße dann vom Feuer. Warm wird sie über den warmen Fasan gegossen, zugedeckt bleibt er stehen, bis er kalt geworden; währenddessen dreht man ihn einige Male in der Soße um. Ist er kalt, wird er zerlegt, erhoben angerichtet, mit der Soße übergossen und zierlich mit harten, gekochten Eiern, Aspik usw. aufgestellt. Ist für feines kaltes Büfett sehr geeignet.

Salmi von Fasan. Die Reste des Bratens schneidet man in schöne Stücke. Der übriggebliebene Bratenstisch wird abgefettet, mit einem Schöpfloß brauner Soße und etwas Wein dicklich eingekocht und durch ein Sieb gestrichen. Hierin läßt man die Fleischstücke recht heiß werden und richtet dann beides zusammen an. Noch feiner wird das Gericht, wenn man Trüffeln einlegen kann.

Mayonnaise von Fasan. Die schön zerlegten Stücke werden erhoben angerichtet und mit folgender Soße übergossen: Zwei feingehackte Schalotten, zwei Teelöffel Senf, zwei Eßlöffel Öl werden gut gemischt, dann noch zwei Eßlöffel guter Weinessig und zwei Eßlöffel Champignon-Soya hinzugefügt.

Öffnung verstopfter Ausgüsse. Wenn in den Küchenausgüssen dauernd Abfälle gelangen, kommt es vor, daß sich diese im Ablaufrohr anhäufen und kein Wasser mehr abfließen lassen. Stöbern mit einem langen Draht oder Öffnen der Schraube am Wasserverschluß sind erfolglos, wenn das Rohr etwas tiefer verstopft ist. Man helfe sich dann, indem man das Becken ganz mit Wasser anfüllt und die flache Hand fest auf die Ablauföffnung hält, sie hebt und wieder senkt. Dadurch wird das Wasser über der verstopften Stelle im Ablaufrohr wieder emporgehoben. Durch diese Bewegungen werden auch ebenfalls die Verunreinigungen gepreßt und angesogen. Bei wiederholtem Pressen und Heben der flachen Hand lockern sich die Abgänge, und bald wird sich das Wasser einen Weg bahnen und das störende Hindernis mit sich reißen. Sehr oft ist diese Maßnahme erfolgreich.

Gesundheitspflege.

Der Sellerie. Die große Heilkraft des Selleries wird noch längst nicht genug gewürdigt. Besonders bei nervösen Personen äußert er einen auffallend beruhigenden Einfluß, ja selbst solche mit fast völlig zerrütteten Nerven fanden nach den Feststellungen eines bekannten Hygienikers ihre Gesundheit und Ruhe durch eine Selleriekur wieder. Auch Herzleiden nervöser Natur werden dadurch gelindert, ja meist behoben. Es ist ganz gleich, ob man Bleich- oder Knollensellerie verspeist, und man kann die verschiedensten Gerichte davon bereiten, die alle den Vorzug der einfachen Herstellung und der Billigkeit haben. — Am bekanntesten ist wohl Selleriesalat. Er gibt aber, in feine Scheibchen aufgeschnitten, ganz weich verkocht, mit Brühe aufgefüllt und mit Eigelb und saurem Rahm abgezogen, eine kräftige, pikante Suppe. Weichgedämpfte Knollen, in Scheiben geschnitten, werden mit nachstehender Sauce überfüllt: Feingehackte, in Butter weißgedünstete Zwiebel füllt man mit Rotwein auf, salzt etwas, dämpft ein und füllt Fleischbrühe dazu, nachdem die Soße mit etwas Mehl gebunden wurde. Endlich gibt man ein Stückchen weißes Schinken kleinwürfelig geschnitten hinein. — Die Selleriescheiben können aber auch in eine holländische oder Rahmtunke als feines Gemüse getan werden. Man kann sie auch, halbweich gekocht, ausschölen, mit irgendeiner Fleisch-, Fisch- oder Pilzfarce, auch nur mit gedünstetem Reis und Tomatenmark füllen, in gefetzter Form im Rohr, übergossen mit etwas saurem Rahm und bestreut mit geriebenem Käse backen. — Besonders gesund ist der Genuß von rohem Sellerie, den man zu diesem Zwecke möglichst dünn blättert oder aufreißt, dann überzuckert oder salzt. — Scheiben von gekochtem Sellerie kann man endlich auch in Ei und Semmelbröseln panieren und aus dem Schmalz backen.

Das Bilsenkraut ist eine in der Medizin viel gebrauchte Pflanze, von der die Blätter, weniger die Samen verwendet

werden, jedoch nicht in der Volksheilkunde. Von dem sehr giftigen Nachschattengewächs wird hauptsächlich ein viel gebrauchtes Extrakt narfotischer Wirkung hergestellt, auch sind die Blätter Bestandteil der Rauchmittel gegen Atemnot und Zahnweh. Das Bilsenkraut kommt bei uns überall auf kalkhaltigem Boden, besonders auf Schuttplätzen vor. Die mit zottigen, klebrigen Haaren reich besetzte Pflanze trägt nur nächst der Wurzel gestielte Blätter, nach oben umfassen sie den Stengel halb, immer kleiner werdend und enger gestellt. Sie sind schmutzgrün und buchtig eingeschnitten, nach oben weniger, sogar ganzrandig. Die Blüten stehen in einseitigwendiger Aehre; sie sind trichterförmig, fünfklappig, von blaßgelber, violettgeadelter Farbe. Der kreuzförmige Kelch ist ebenfalls fünfzählig und klebrig behaart. Die Kultur lohnt sich; nur leimt der Samen unsicher, zuweilen erst im zweiten oder noch späteren Jahre. Voraussetzung für den Anbau ist ein feuchter, kalkhaltiger Boden. Die Aussaat erfolgt im Frühjahr; im Sommer kommen die ersten Blätter und im folgenden Jahre erst die Blüten. Man sammelt die Blätter von den Stengeln, die man möglichst rasch zu trocknen sucht, nötigenfalls bei künstlicher Wärme.

Feld und Garten.

Wassergraben sollen auf abhängigen Feldern bogenförmig und auf ebenen Feldern mit Vertiefungen so gezogen werden, daß alle Vertiefungen in die Wasserfurche einmünden und das Wasser rasch und ohne zu „reißen“ ablaufen kann.

Gerste im feuchteren Klima hat im allgemeinen eine längere Vegetation. Das Stroh wird länger, und die Gerste neigt nachher auch zum Lagern.

Beim Schnitt des Zwergobstes soll man zugunsten der Form und Regelmäßigkeit des Busches niemals die Eigenart der betreffenden Sorte außer acht lassen. Nur dem Bestreben, möglichst streng gebildete Formen zu erziehen, ist es zuzuschreiben, wenn manche sonst so fruchtbare Sorte bei der Zwergobstkultur geradezu in den Ruf der Unfruchtbarkeit gekommen ist; denn die Blüten werden ja oft mit Vorliebe an der Spitze der Zweige in Büscheln gebildet. Im Zweifelsfalle schneidet man jedenfalls besser, wenn die Blütenknospen als solche erkennbar sind — auch auf die Gefahr hin, daß die strenge Form zeitweilig vernichtet ist.

Besonders schöne, buntlaubige Gehölze, die man aber nur vereinzelt in Gruppen einsprengen sollte, sind u. a.: Blutbuche, -ahorn und -hasel, Silberahorn, Goldulme und Persische Pflaume.

Wer das Blühen im Frühjahr verlängern will, der mag die verschiedenartigsten Blumenzwiebeln zwischen Stiefmütterchen, Bergklee, Krokus usw. pflanzen. Jeder wird wohl zugeben müssen, daß z. B. Schneeglöckchen oder Krokus zwischen Bergklee recht hübsch aussehen. Die Pflanzzeit sollte man dabei stets so wählen, daß die Zwiebelgewächse bis zum eigentlichen Blühen der Staudengewächse abgeblüht sind.

Wo Selleriekraut stark aufgetreten ist, da hilft vor allem eine geregelte Wechselwirtschaft, außerdem das rechtzeitige Beseitigen und Verbrennen der noch befallenen Blätter in Verbindung mit öfters wiederholten Dünggüssen.

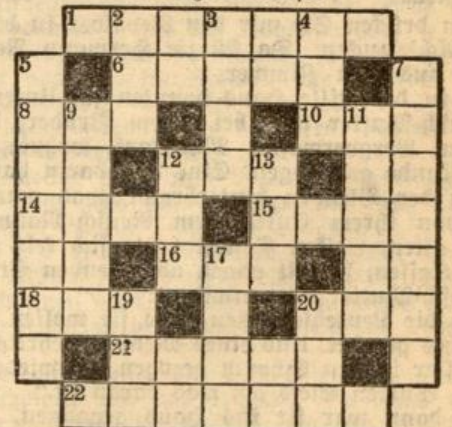
Wenn Myrthenblätter silbergrau werden, so ist in der Hauptsache ein eingeschlossener, muffiger Stand und überdies ein trodener Wurzelballen die Ursache der vorliegenden

Krankheit bzw. dafür ein Begünstigungsumstand. Handelt es sich um kleine Myrthenpflanzen, so kann man die einzelnen Blätter mit einem geeigneten Mittel abwaschen; bei großen Pflanzen taucht man sie besser ein. Eine leichte Seifenbrühe, der man etwas Tabakertrakt zugefügt hat, stellt eine geeignete Waschlösung bzw. Tauchlösung dar. Den Winter hindurch sollen die Myrthen im übrigen kühl stehen.

Nach dem Auftreten der Rosenzucker sollten jetzt die sehr befallenen Stöcke stark zurückgeschnitten werden, wobei man die abgeschnittenen Triebe zur Vernichtung der an ihnen haften Eier verbrennen muß. Die Rosenzucker, die mitunter auch noch spät im Jahre auftreten, saugen an der Unterseite der Blätter, so daß diese nachher weiß gepunktet erscheinen. Die Ueberwinterung erfolgt im Zustande zumeist an den jungen Rosentreiben.

Nach Feierabend.

Kreuzworträtsel



Bedeutung der einzelnen Wörter.
a) von links nach rechts: 1 Stadt in Sibirien, 6 Stadt in Westfalen, 8 Stammvater, 10 weiblicher Vornamen, 12 Tierwohnung, 14 nordische Göttersage, 15 backfertige Masse, 16 Inselbewohner, 18 weiblicher Vornamen, 20 Fett, 21 Zwiebelpflanze, 22 freie Stadt;

b) von oben nach unten: 2 elektrische Maßeinheit, 3 Nebenfluß der Saale, 4 Gewässer, 5 fagenhafter Vogel, 7 Gemüsepflanze, 9 Gebirge in Südamerika, 11 Nest, 12 Meerbusen, 13 Figur aus den Nibelungen, 17 Verbrechen, 19 Stadt in Südtirol, 20 Teil des Kopfes.

Seine Ansicht. Chef (zum Stellungsfindenden): „Ich verstehe nicht, wie Sie mehr Lohn verlangen, als ich Ihnen anbiete. Sie sind doch ungelerner Arbeiter!“ — Bewerber: „Eben deshalb! Es ist doch mehr Mühe für mich, wenn ich die Arbeit, die Sie verlangen, nicht verstehe.“

Schwaffergeschichte in Nordböhmen und Sachsen.
Warnsdorf i. Böhmen. Infolge starker Regengüsse sind alle nordböhmenischen Wasserläufe stark gestiegen. In vielen Stellen ist bereits die Gefahrgrenze erreicht. Die Mäandrierung und die Reife drohen aus den Ufern zu treten und die tiefer gelegenen Ortschaften zu überschwemmen. Besondere Gefahr besteht für Reichenhain und Groß-Schönau.

Brotpreissenkung in München.
München. Um die Bestrebungen der Reichsregierung für einen allgemeinen Preisabbau in Deutschland zu unterstützen, haben die Münchener Bäcker eine freiwillige Senkung des Brotpreises beschlossen. Mit Wirkung vom 28. Oktober ab wird der Brotpreis um 2 Pfennige je Pfund ermäßigt.

Nationalsozialistischer Lehrer dienstentzogen.
Darmstadt. Der Fortbildungsschullehrer Weber in Lampertheim ist vom hessischen Kultusminister seines Dienstes entzogen worden. Gegen Weber, der Nationalsozialist ist und dessen Verhalten schon mehrfach zu Zusammenstößen in der Gemeinde Veranlassung gegeben hat, ist gleichzeitig ein Disziplinarverfahren mit

dem Ziele der pensionierten Dienstentlassung eingeleitet.
Zusammenstoß zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten.

Mainz. In Rierstein kam es nach einer Versammlung des Reichsbanners zu einem Zusammenstoß mit Nationalsozialisten. Ein Kolonialwarenhändler gewährte dem bedrängten Nationalsozialisten Einlass in sein Haus. Die Reichsbannerleute drangen jedoch in das Haus ein und verlegten den Kolonialwarenhändler. Die Inneneinrichtung des Ladens, die Tür und die Fenster wurden zerstört.

Der Streit um die Klagemauer in Jerusalem.
Stockholm. Der vom Völkerbund eingesetzte Ausschuss zur Schlichtung der Streitigkeiten über die Klagemauer in Jerusalem trat im Stockholmer Außenministerium zusammen.

Geschäftliches.

— Die Firma Gebr. Karthaus in Halver liefert in bekannter Qualität sämtliche Möbel, für jeden Geschmack passend, bei billigster Berechnung. In ihren neuen, großen

Ausstellungsräumen — 120 Quadratmeter Ausstellungsfläche mehr wie früher — unterhält sie ein Möbellager, das den modernsten Ansprüchen gerecht wird. Zur zwanglosen Besichtigung werden Interessenten im heutigen Innerrat freundlichst eingeladen.

Wenn die heranwachsenden Töchter kochen lernen, will ihnen jede Mutter das Beste aus dem großen Schatz ihrer Erfahrungen beibringen. Die moderne Mutter wird der Tochter aber auch zeigen, wie sie abwechslungsreich, schmackhafte Kost am wirtschaftlichsten herstellen kann. Sie wird ihr einiges über den Nährwert und die Bekömmlichkeit aller Gerichte sagen und die Tochter über die Bedeutung der einzelnen Zutaten aufklären. Am längsten verweilt sie beim Fett als der wichtigsten Zutat, denn es gibt kaum ein Gericht, zu dessen Herstellung nicht eine mehr oder weniger große Fettmenge benötigt wird.

Hier kann die Mutter der Tochter sogar den ganz bestimmten Rat geben, Cleverstolz-Margarine zu verwenden, da sie dann die Gewähr für schmackhafte, nahrhafte Kost und sicheres Gelingen von Kuchen und Backwerk hat.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

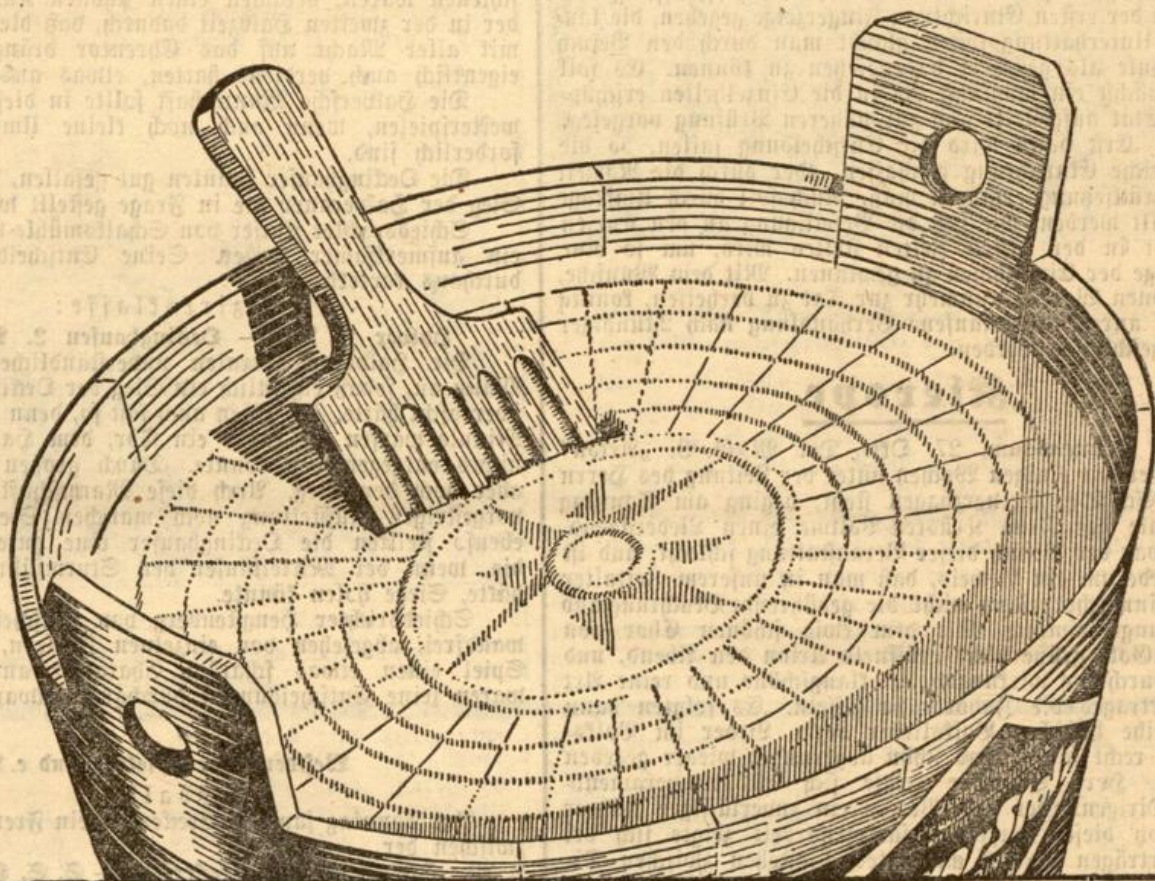
Gegen üblen Mundgeruch

Ich will nicht verschämen, Ihnen Mitteilung zu machen, daß ich seit dem Gebrauch Ihrer Zahnpaste „Chlorodont“ nicht nur meine Zähne bleibe, sondern auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch verloren habe. Ich werde Ihre „Chlorodont“ aufs Beste empfehlen.“ gez. E. G. Mainz. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 60 Pf. Verlangen Sie aber echt Chlorodont und weisen Sie jeden Ertrag dafür zurück.

Rot- Weiß- und Kranken-Weine

zu den billigsten Preisen und guten Qualitäten
Otto Meisterjahn, Kierspe.
Fernsprecher 218.

Gut wirtschaften heißt hochwertige Nahrung billig kaufen



Verwenden Sie darum Cleverstolz, die immer frische Margarine, zum Kochen, Backen, Braten, und aufs Brot. Sie kommen doppelt so weit damit, denn sie ist sparsam und ausgiebig.

MARGARINE

CLEVER-STOLZ

„immer frisch“



CS 4-9

Allg. Ortskrankenkasse der Gemeinde Halver.

Ausschreibung

am Samstag, dem 1. Nov. 1930 nachm. 4 1/2 Uhr im Lokale Fasbender

Tagesordnung:

1. Satzungsänderung.
2. Wahl d. Rechnungsprüfer d. Jahr 1930
3. Festsetzung des Voranschlags für 1931.

Der Vorsitzende des Vorstandes.

Vollfette

beste Salzheringe

20 Stück 1 RM.

Otto Weber,

Halver

Frankfurterstraße.

Radevormwald, Markt 1 u.

Kaiserstraße 69 a und

Lenne, Barmerstraße 6.

Tel. 169 Amt Radevormwald.

Habe am Donnerstag hochtragende



Rühe

zum Verkauf.

Wilh. Schoppmann,

Engel b. Marienheide.

Stempel

für alle Zwecke

Wilh. Bell jr.

Halver i. W.

GEBR. KARTHAUS, HALVER

Küchen, kompl. Büfett, Anrichte, Tisch u. 2 Stühle, von 240 RM. an

Küchen und Schlafzimmer Herren- und Speisezimmer

Unser überaus reichhaltiges Lager bietet Ihnen Leder- u. Plüschsofas, Chaiselongues. Größte Auswahl in sämtlichen Kleinmöbeln Moderne Korbgarnituren und Läuferstoffe

Zur zwanglosen Besichtigung unserer neuen Verkaufs- und Lagerräume laden wir Sie freundlichst ein / Fachmännische Bedienung.

Ca. 100 moderne Zimmer und Einzeilmöbel!

Halver i. W.

Fernspr. Nr. 174

Mittwoch oder Donnerstag eintreffend ein Waggon allerfeinster

Tafeläpfel,

haltbare Winteräpfel, Ztr. 25 und 22
schöner von Boskopf Ztr. 50
feinste amerikanische Äpfel Ztr. 38
alles Pflückobst in sauberer Verpackung.
(keine Sackware).

Otto Weber,

Halver, Frankfurter-Straße.

Radevormwald, Markt 1 und Kaiserstr. 69a

und Lenne, Barmerstr. 6.

Telefon 169 Amt Radevormwald.

Kernledertreibriemen

la. Qualität

in allen üblichen Breiten ständig am Lager

Geschwister Vogt, Halver

— gegründet 1840 —

„Haro“ Glasfüllhalter

besitzen Sie mehr als einen gewöhnl. Füllhalter

Stück zu 3 u. 3.50 M.

auswechselbare Feder

— 30 Pfg. —

Alle Durchschriften mit „Haro“

Sie können den „Haro“

steil wie einen Griffel

halten und erzielen da-

durch 3 und mehr scharfe

— Durchschriften —

vorrätig in der Buchhandlg

Wilh. Bell jr.,

Halver, i. W.